

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 38

Rubrik: Ritter Schorsch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

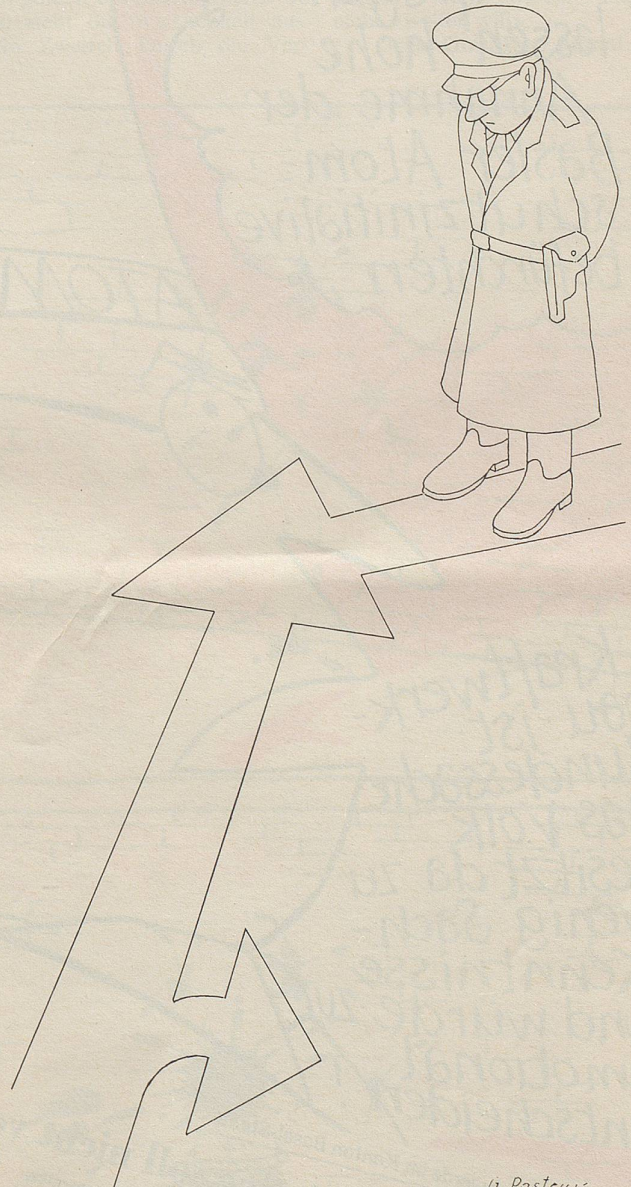
Ritter Schorsch

Auftragen und abschminken

Wer deutscher Kanzler bleiben oder werden will, darf nicht sein, wie er ist. Der Werbetross, der ihn umgibt, besteht nämlich auch aus Öffentlichkeits-Kosmetikern, die ihm die gefällige Maske präparieren, damit der gewöhnliche Schmidt als Edelschmidt und der gewöhnliche Kohl als Edelkohl zum Bildschild und über ihn hinaus gelangt. Wenn an der Fünfzig-Prozent-Grenze das grosse Buhlen um die letzten «Wechselwähler» einsetzt, reicht nach dem Gebot bundesdeutscher Gründlichkeit keine Alltagsvisage mehr aus.

Man muss, sagen die Werbefritzen, politisch prächtig geschminkt sein, um ungeschminkt prächtig zu wirken. Und man muss, sagen die nämlichen, überhaupt alles zudecken, was den Wähler zu falschem Tun verleiten könnte. Es gibt keinen müden, es gibt keinen verdriesslichen, es gibt keinen aus dem fixierten Schema laufenden Kandidaten, der auf einmal vergisst, was er seiner Programmierung schuldig ist. Fehlte gerade noch, dass er aus einem Zähneblecker zum grämlich Dreinblickenden wird, nur weil es ihm so drum ist, und dass er die getesteten Kernsätze verschluckt, damit sie ihm nicht mehr aus dem Halse hängen. Das denn doch nicht! Ein eiserner Kanzler kann nur werden, wer ein eiserner Kandidat war, der abließ, wie man ihn aufzog.

So hätten wir nun also den als Zweikampf präparierten Wahlkampf derer, die von Stadt zu Kaff und von Studio zu Studio ihre Rolle spielen und haargenau wissen, wem sie nach Drehbuch was zu sagen oder nicht zu sagen haben. Sie sind und bleiben bis zum Umfallen frisch, was die Stammkundschaft entzückt und hoffentlich das Herz der «Wechselwähler» wärmt. Aus andern Demokratien kann man nur mit Staunen auf diese nahezu vollkommene Verbindung von Tournee-Rasanz und wissenschaftlich ermittelter Werbekosmetik blicken. Aber ins Staunen mischt sich doch auch ein sanfter Trost: Es gibt nachher weniger abzuschminken.



Stanislaw Jerzy Lec:

*Es ist leichter,
mehrere eigene Bücher vorzuweisen
als eine einzige eigene Meinung.*